

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 11.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,
den 10. Februar 1858.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

In Folge höheren Auftrags wird den Gemeinden und den sämtlichen Einwohnern des Bezirks zur Kenntniß gebracht, daß **Seine Majestät der König** für die aus Anlaß Ihrer Krankheit und Wiedergenesung von allen Seiten bethätigte herzliche Theilnahme und treue Anhänglichkeit den gnädigsten Dank aussprechen lassen.

Den 9. Februar 1858.

Oberamtmann
Fromm.

Calw.

Bekanntmachung, betreffend die Sicherheit der Einlagen bei der württemberg. Spar-Casse in Stuttgart und der Oberamts-Spar-Casse in Calw.

Zur Beruhigung derjenigen Einwohner des Bezirks, welche aus Anlaß der neuesten Handelskrisis in die Meinung versetzt wurden, auch die genannten Spar-Cassen haben die bei ihnen erfolgten Einlagen nicht sicher angelegt, wird zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß die Ausleihungen bei diesen Cassen nur gegen solche Sicherheit geschehen, daß Verluste von Bedeutung gar nicht möglich sind und daß kleine Verluste durch das vorhandene Reserve-Capital mehr als genügend gedeckt sind. Ebendeshalb darf auch Jedermann die Einlagen mit vollem Vertrauen in die Sicherheit fraglicher Anstalten fortsetzen. Ueberdies findet man zu bemerken, daß sie unter Staatsaufsicht stehen.

Den 9. Februar 1858.

Oberamtmann
Fromm.

2)2. Stammheim.

Gläubiger-Vorladung.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des vormaligen Delmüllers Johannes Nüßle von Stammheim werden seine Gläubiger auf

17. Februar 1858,

Nachmittags 2 Uhr,

in das Rathhaus zu Stammheim unter dem Bedrohen vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Den 28. Januar 1858.

K. Ger.-Notariat Gemeinderath
Calw. zu Stammheim.

Magenau. Vorstand Kömpf.

2)2. Calw.

Hausantheil zu verkaufen oder zu vermieten.

Der von Marg. Barb. Gall auf die Armenpflege übergegangene Hausantheil an der Altburger Straße, wird zu verkaufen oder zu vermieten gesucht.

Liebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Armenpfleger
Baither.

Unterreichenbach.

Widerruf.

Der in Nro. 10 dieses Blattes erlassene Gläubiger-Aufruf des ledigen Goldarbeiters Johannes Scherer dahier wird hiermit widerrufen, da die gegen denselben angeordnete Execution nicht vollzogen wird.

Den 8. Februar 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Gengenbach.

Außeramtliche Gegenstände.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten hiesigen Publikum die ergebensste Anzeige, daß sie Näh-Arbeiten im Haus annimmt und empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen.

Friedrike Schlotterbeck
in der Metzgergasse.

Calw.

Der unterzeichnete Ausschuss entledigt sich der angenehmen Pflicht, der hiesigen Einwohnerschaft innigen Dank zu sagen für die reichlichen Beisteuern zu dem für die Kleinkinderschule veranstalteten Bazar und für die werththätige Bethheiligung bei dem Verkauf. Die gehegten Erwartungen sind übertroffen worden, indem der Erlös für die verkauften Gegenstände sammt den an baarem Geld geleisteten Beiträgen sich auf 120 fl. 58 fr. belaufen hat, ungeachtet eine Anzahl unverkauft gebliebener Stücke im Gesamtanschlag von ungefähr 13 fl., welche jetzt auf anderem Wege verwerthet werden sollen. Es ist hierdurch möglich geworden, die Unzulänglichkeit der Einnahmen in den letzten Jahren zu decken und noch einigen Vorrath für die Zukunft zu erübrigen. Um aber die Kleinkinderschule fortführen zu können, bedarf es neben der vom Stadtrath bewilligten Unterstützungen mit Lokal und Holz immer der lebendigen Theilnahme und Wohlthätigkeit der Einwohnerschaft, an welche wir uns mit der zutrauensvollen Bitte wenden, bei der bevorstehenden Einammlung der Anstalt freundlich zu gedenken.

Die Rechnung für das Jahr Martini 1856/57 stellt sich folgendermaßen:
E i n n a h m e n.

Kassenbestand	10 fl. 59 fr.
Eingefammelte Beitr.	135 fl. 25 fr.
Geldbeiträge zur Weis-	
nachtbescheerung	9 fl. 9 fr.
Beitrag vom Färberstift	50 fl. — fr.
Schulgelde	42 fl. 48 fr.
Kapitalzins	4 fl. — fr.
Ertrag des Bazar's	120 fl. 58 fr.

Summe d. Einnahmen 373 fl. 19 fr.

A u s g a b e n.

Gehalte d. Lehrpersonals	236 fl. 38 fr.
Weihnachtbescheerung	32 fl. 45 fr.
Sommerfest	2 fl. — fr.
Lehrmittel	1 fl. 48 fr.
Für Einsammeln d. Beitr.	4 fl. — fr.
Druckkosten (mit bedeu-	
tend. Nachlaß von Sei-	
ten d. Red. d. Wochbl.)	3 fl. 30 fr.
Holzmach.-u. Trägershn.	6 fl. 36 fr.
Verschiedene Ausgaben	
(für Auspußen, Weiß-	
nen, Reparaturen,	
Sand, Sägmehl ic.)	8 fl. 12 fr.

Summe d. Ausgaben 295 fl. 29 fr.

Es verblieb somit an Martini 1857 ein Kassenbestand von 77 fl. 50 fr.

Die Schule wurde an Martini besucht von 116 Kindern, nämlich 48 Knaben und 68 Mädchen.

Der Ausschuß.

Hirsau.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer, am nächsten Dienstag, den 16. d. M., im Gasthaus zum Waldhorn dahier stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns gute Freunde und Bekannte hiermit freundlichst einzuladen.

Friedr. Koch,
Charlotte Lutz.

Calw.

Geschlossene Wirthschaft.

Aus Veranlassung der Hochzeit meines Sohnes in Stuttgart ist meine Wirthschaft von Samstag, den 13., bis Montag Abend, den 15., geschlossen.

Friedrich Hammer.

Ein graues Turteltaubchen mit schwarzem Ring um den Hals hat sich verschlogen; wer Etwas von ihm weiß, wolle es gefälligst mir mittheilen.

G. Korndörfer.

2)2. Liebenzell.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Februar, stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in unser Haus hiermit höflichst ein.

Carl Bodamer z. Hirsch,
und seine Braut
Rane Frohmayer.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbretzeln zu haben bei

2)1. Bäcker Pfrommer
in der Vorstadt.

2)2. Oberfollwangen.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein in No. 6, 7, 8 dieses Blattes bekannt gemachtes sämmtliches Anwesen, nachdem bei dem ersten Verkauf am 2. d. M. kein genügender Preis erzielt wurde, am Samstag, den 13. Febr., Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich wiederholt mit dem Bemerken zu verkaufen, daß bei einem annehmbaren Angebot dasselbe zugeschlagen wird.
Johann Martin Bürkle.

Eine Waschmang

und ein noch gutes Bett verkauft billigt

Schneider Deyle.

Drei Klaster dörres

tannees Scheiter- und Schwartholz hat zu verkaufen

Lorch, Zimmermeister.

Logis.

Strumpfweber Raible's Haustheil ist bis Georgii zu vermieten.

Schuhmacher Schöttle.

Badische 35 fl. = Loose, Ziehung am 28. Februar, sind à 52 fl. 30 fr. zu haben. Nach der Ziehung nehme ich die Loose wieder zurück, à 50 fl. 45 fr. | Ferd. Georgii.

Logis. Unterzeichneter hat in seinem Wohnhaus in der Inselfgasse sein oberes Logis bis Georgii zu vermieten.

Rudolph Scheuerle.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

60 fl. und 130 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent bei Johann Ulrich Pfrommer, Bäcker in Calw.

400 fl. und 318 fl. Pfleggeld bei Heinrich Rank.

163 fl. Pfleggeld bei

Bäcker Schnürle.

130 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent bei Bierbrauer Stottle in Liebenzell.

200 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent bei Philipp Krafft in Oberfollwangen.

70 fl. zu 4 1/2 Procent bei Hirschwirth Mönch in Oberfollwangen.

(Aus dem Hohenheimer Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft).

Ein Recept gegen die Lungenseuche.

Von Oekonomieverwalter Ramm in Alpenburg.

Wenn ich heute über die Lungenseuche des Kindes schreibe, so verwahre ich mich vorerst den Männern vom Fach gegenüber gegen den Vorwurf des unberechtigten Eindringens in ihre Wissenschaft und sage ihnen zur Beruhigung, daß ich vor der Veterinärkunde, eingedenk meiner großen Viehverluste und schweren Geldopfer, gerade so viel Respekt habe, daß ich zufrieden bin, wenn ich nichts mit ihr zu schaffen haben muß. Was ich will, ist bloß ein klein wenig Erfahrung beibringen, um dem landwirthschaftlichen Publikum eine Kamilität vom Halbe schaffen zu helfen, an deren Beseitigung die Wis-

fenschaft bis jetzt vergeblich gearbeitet hat.

Ich hatte während meiner 12jährigen Praxis die Lungenfeuche dreimal in meinen verschiedenen Stellungen. Die ersten zweimal ließ ich den angegriffenen Viehstand ganz nach den von der Wissenschaft vorgeschriebenen Grundsätzen behandeln und erlangte dadurch eine gewisse Sicherheit in Behandlung dieser Krankheit, d. h. ich machte mir zum Grundsatz, wenn sich die Krankheit wieder in einem Stalle zeigen sollte, sogleich nach dem Metzger zu schicken, um den Stall zu leeren, ehe der Schinder, man verzeihe mir diesen schwäbischen Ausdruck, diese Funktion übernimmt.

Mittlerweile brach unter dem Viehstande eines mir sehr entfernt liegenden kleinen Gütchens, das unter meiner Administration steht, die Lungenfeuche ebenfalls aus, und der dortige Aufseher sah mit Entsetzen, welche Verheerungen dieselbe unter seiner Heerde anzurichten begann. Aus dieser Noth sollte ihm ein alter Schäfer helfen. Man weiß, daß Schäfer, Fallmeister und Hufschmiede die Gründer und langjährigen Träger der Thierheilkunde waren und daß sie bis heute, wenn auch theilweise gemäßiget, ihr Schooskind härtnäckig vertheidigen und der Wissenschaft das Feld nicht allein lassen wollen. Der Schäfer gab ihm ein Mittel und der Mann in seiner Noth gebrauchte es und das Resultat war, daß in dem Stall, der die ganze Heerde mit 18 Stück Vieh enthielt, kein Stück mehr fiel, sondern der ganze Viehstand geheilt wurde. (Fortf. folgt.)

Der Vogelsteller.

(Fortsetzung.)

„Du wirst nicht sterben, Kind!“ tröstete die Mutter, selbst Alles Trostes bar — „Der Vater schläft eben ein wenig —“ die Mutter zwang sich zu einer Lüge — „und ich möchte ihn nicht gern aufwecken. Hoffe auf Gott — er wird Alles wohl machen.“

Später erschien der Arzt, welcher

mit den kalten Umschlägen auf das Haupt fortzufahren anordnete. Große Beruhigung über das Befinden der Kranken konnte er nicht ertheilen, weil, wie er sagte, das Scharlachfieber um deswillen eine so böse Krankheit sei, daß auf scheinbare Besserung plötzlich eine oft tödtliche Verschlimmerung eintrete, die der Arzt weder voraussehen noch beseitigen könne.

Der Sonntag Nachmittag kam, aber nicht Meister Diesend vom Vogelheerd nach Haus. Der Nachmittag verstrich und sogar die abendliche Stunde, in welcher Diesend sonst vom Vogelstellen heimkehrte. Der Meistersfrau Unruhe ward zur Angst, als die Nacht dunkel sich niedersenkte und ihr Gatte immer noch nicht sich zeigte. War ihm ein Unfall zugefallen? ein Schlagfluß über ihn gekommen? oder von Räubern angefallen worden?

Zu diesen Befürchtungen gesellte sich das immer dringender erneute und ausgesprochene Sehnen Emilien nach ihrem Vater, um ruhig ihrem bald zu erfolgenden Ende entgegen zu gehen.

Noch graute der Morgen nicht, als Andreas und der Lehrbursche mit der Meistersin Bewilligung auf dem Wege zum Vogelheerde rasch dahinschritten.

Es dunkelte bereits, als Meister Diesend am Sonnabend seinen Vogelheerd betrat. In dem kleinen Stübchen, das nur ein einziges und sehr kleines Guckfenster besaß, war es völlig finster, daher Diesend vor allen Dingen nach seinem Feuerzeug griff, welches neben seiner Bettlade stehen mußte. Da fühlte er sich plötzlich von starken Armen gepackt, bewältigt und längelang zu Boden geworfen.

Zugleich drückte sich der Helm einer Art auf seine Stirn und eine rauhe Stimme sprach drohend: „Rühre Dich und ich schlage Dir das Gehirn aus dem Schädel!“

Da ergab sich Diesend der Gewalt und mußte es geschehen lassen, daß man ihn fast bis auf's Hemd

entkleidete und die Füße und Hände fest zusammenband. Unter Hohnlachen verzehrten die zwei Kerle die vorgefundenen Lebensmittel und leerten den Rest der Rumflasche. Sie gaben ihre Freude über Diesends aus besseren Zeiten herrührende Uhr und ihre Unzufriedenheit über den geringen Geldebefund in dessen Taschen zu erkennen. Die Betten und übrigen des Mitnehmers werthen Gegenstände waren bereits vor Diesends Ankunft in Bündel gepackt worden, daher die beiden Räuber bald nichts mehr hier zu schaffen hatten. Bevor sie aber sich mit ihrer Beute entfernten, hob der eine Räuber höhnisch an: „Gar zu hart wär's, wenn wir unsern Vogelsteller hier auf den bloßen Dielen liegen lassen wollten. Legen wir ihn in seine Bettlade und er wird uns noch Dank dafür wissen. Faß an, Mactusch!“

Der Schubkasten der Bettkommode enthielt nach dem Herausnehmen der Bettstücken nur noch eine Unterlage von Stroh, auf welches der hilflose Diesend gebettet wurde. Erst da die Räuber den herausgezogenen Schubkasten sammt dessen lebendigem Inhalt wieder in die Kommode schieben und somit jenen des Zugangs der frischen Luft wie des Tageslichts berauben wollten, legte sich der Meister auf lebendliches Bitten um Schonung und Erbarmen. Doch vergeblich. Die Böfewichter führten ihr Vorhaben in der Weise aus, daß nur eine ganz kleine Spalte für den Eingeschlossenen zum Luftschöpfen frei blieb, den jene nunmehr seinem Schicksal überließen und lachend sich entfernten. Man denke sich nun die Lage des Meisters, der gleichsam lebend in einem engen, finstern Sarge eingeschlossen war. Welche viele qualvolle Stunden standen ihm bevor, ehe ihm Erlösung aus seiner Noth werden konnte! Selbst wenn ihm die Hände und Füße nicht gefesselt gewesen wären, hätte er wenig oder nichts zu seiner Befreiung unternehmen können, indem sowohl der Schubkasten als auch die darüber befindliche Decke der Bettlade aus fest zusammengfügten, starken Bret-



tern bestand und ein Aufschieben des Kastens von innen heraus eine Unmöglichkeit war. Der in die Haut der Hände und Füße einschneidende Strick schmerzte nicht wenig, mehr aber noch der Gedanke an den erlittenen Ueberfall, an die stattgefundene Beraubung und an die noch bevorstehenden Leiden. Den Verlauf der Zeit und Stunden vermochte Diefend weder zu zählen, noch zu bemessen, aber unendlich lang, ja zu einer Ewigkeit ward ihm diese fürchterlichste Nacht seines Lebens, während welcher er kein Auge schloß. Im Geiste verfestete sich Diefend nach Hause und in die Krankenstube seiner Kinder, an deren Betten die treue mütterliche Wächterin saß und mit unruhvoller Aufmerksamkeit den Athemzügen ihrer Lieben lauschte. Welche bittere Vorwürfe er sich jetzt machte, daß er, die Vögel mehr liebend als seine Kinder, diese in der Gefahr verlassen und der Mutter allein deren Pflege anheim gegeben hatte! End-

lich — endlich dämmerte der Tag durch die schmale Ritze der Bettlade herein. Mit ihm zugleich erklang draußen auf dem Vogelheerd das mehr und mehr anwachsende Lachen, Rufen und Pfeifen vieler Vögel, das wie aus weiter Ferne nur schwach zu den Ohren des eingesperrten Vogelstellers drang und ihn zu verhöhnern schien. Ja, ja, die beschwingten Waldbewohner freuten sich des ihren Quäler betroffenen Unglücks, der nun an sich selbst ermessen konnte, welcher ein großes Uebel der Aufenthalt in einem engen Käfig ist. Mehr und mehr bekam Diefend den Borgeschmack eines lebendig Begrabenen, indem zu den Qualen der Finsterniß, der Einsamkeit, der Stidluft und der Unbeweglichkeit sich allmählig auch die des Hungers und Durstes gesellten. Wiederum war er im Geiste daheim, saß er erst im Kreise der Seinen am Kaffeetische und später beim sonntäglichen Mittagmahle. Er sah, wie Essen und Trinken den

Seinen so herrlich schmeckte und er, ein zweiter Tantalus, konnte und durfte nicht miteffen und mittrinken! Unter dem wiederholten Bemühen, die Hände von dem fesselnden Stricke zu befreien, preßte er sich fast das Blut aus den angeschwollenen Adern und nicht achtete er der Schmerzen an seinen Ellbogen und Knien, mit denen er die breitere Vorderwand seines engen Gefängnisses zu zersprengen strebte. Als alle diese Anstrengungen scheiterten, wandte sich Diefend mit unsäglicher Mühe auf seinem Lager um und gebrauchte seinen Rücken als Mauerbrecher gegen die Decke der Bettlade. Kein besserer Erfolg krönte diese neuen Versuche, und ermattet stand er endlich davon ab. In Zwischenräumen ließ er seine Stimme um Hilfe erschallen, bis ihm der Mund heiser, der Gaumen trocken und der Durst unerträglich wurde.

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht, Brod- und Fleischpreise am 6. Februar 1858.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest Schffl.	Neue Zu- fuhr. Schffl.	Ge- sammt- Betrag. Schffl.	Heuti- ger Verff. Schffl.	Im R e s t gebl. Schffl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspr.			
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	4	4	4	—	12	30	12	30	12	30	50	—	—	—	30	
— neuer	8	170	178	159	19	14	18	13	50	13	30	2199	18	—	—	7	
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— neuer	10	15	25	18	7	9	42	9	17	8	54	167	16	—	—	4	
Korn Gemasch	—	140	140	140	—	6	9	5	45 1/2	5	30	806	45	—	—	2 1/2	
Gerste, alte	—	80	80	73	7	6	54	6	31	6	20	475	42	4	—	—	
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe — .:	18	409	427	394	33							3699	1				

Qualität:

Kernen: Gewicht: Bester 296 Pfund, mittlerer 290 1/2 Pfund, geringster 288 Pfund.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 11 fr. dto. schwarzes 9 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7 3/4 Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 11 fr., Rind- und Kuhfleisch 9 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr., Hammelfleisch fr.

Stadtschultheißenamt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.